

Alte und junge Bürger engagieren sich gegen „Rechts“

MUTIGE MENSCHEN VERÄNDERN SAALFELD

Offene Kommunikation, Transparenz und Glaubwürdigkeit – auf diese Werte bauen engagierte Saalfelder Bürger bei ihrem gemeinsamen Engagement mit Jugendlichen gegen rechtsnationale Einflüsse.

Von Ulla Keienburg, Hamburg

Hanka Giller leistet seit über 15 Jahren Aufbauarbeit in Saalfeld. Für die Leiterin des Amtes für Jugend, Soziales und Sport sind die Menschen, „die sich nicht hinter ihren Positionen verstecken, die ihre Haltung und Meinung sichtbar vertreten“, ihre wichtigsten Bündnispartner.

„Die Jugendlichen brauchen keine Regulierungen, müssen nicht bespaßt und bespielt werden. Sie brauchen mutige Menschen, die ihnen vertrauen und Verantwortung überlassen und die Entscheidungen treffen für Mittel und Wege zur Beteiligung“, sagt Jugendrichter Andreas Spahn.

→





Auf dem Marktplatz treffen sich Saalfelder Punker. Polizeichef Gunter Turtenwald kommt schon mal dazu und erklärt bei einem „Kaltgetränk“, was er plant.



Thomas Erhardt ist bekennender Linker und eine der zentralen Figuren in Saalfeld. „Saalfeld und Umgebung schienen früher ein perfektes Pflaster für die Rekrutierung junger Nationalisten“, erzählt er. „Wir haben Gegenpotenzial entwickelt.“



Im Deutschen Krug am „Platz der Opfer des Faschismus“ trifft sich die Arbeitsgruppe „Jugendkriminalprävention“ des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt. Polizeichef, Jugendrichter, Lehrer und Jugendarbeiter planen gemeinsam Projekte, um Jugendliche in die Verantwortung für ihr Umfeld einzubeziehen.

Jugendliche brauchen mutige Erwachsene

25. Januar 2008, neun Uhr morgens in Rudolstadt, „Platz der Opfer des Faschismus“. Blauer Himmel, Sonne. Der Platz liegt noch im Schatten und es ist kalt. Heute tagt an dieser geschichtsträchtigen Adresse im „Deutschen Krug“ die Arbeitsgruppe zur Jugendkriminalprävention des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt und tauscht sich über die Entwicklungen in der Region aus – zu Integration und Jugendbeteiligung, zum Modellprojekt „mitWirkung!“, über ihre Aktionen, Erfahrungen, Pläne, Gründungen, Erfolge und Bedarfe.

„Na ja, alle Beteiligten stimmt nicht ganz“, verrät Jugendrichter Andreas Spahn im Saalfelder Amtsgericht. „Die Schulumtsvertreter machen uns ein wenig Sorgen. Die behördlichen Vertreter sind noch etwas unbeweglich und richten sich eher nach Erfurt aus als auf den regionalen Bedarf.“ Wie der denn in Saalfeld sei? „Die Jugendlichen brauchen keine Regulierungen, müssen nicht bespaßt und bespielt werden. Sie brauchen mutige Menschen, die ihnen vertrauen und Verantwortung überlassen, und die Entscheidungen treffen für Mittel und Wege zur Beteiligung.“

Keine Scheu vor Kooperation

Auf dem Saalfelder Marktplatz haben sich inzwischen, es ist elf Uhr, die ersten Jugendlichen in der Sonne postiert. Andreas Spahn trifft zufällig Thomas Erhardt (33) und nutzt die Chance zu einem kurzen Gespräch. Erhardt berichtet dem Jugendrichter über die Pläne der rechten Szene in Saalfeld und die geplanten Protestaktionen von links. Beide kennen keine Scheu, sich in aller Öffentlichkeit darüber auszutauschen. Die Bürger von Saalfeld kennen deren Haltung – die des Richters, und die Thomas Erhardts, der als bekennender Linker eine der zentralen Figuren in Saalfeld ist.

„Saalfeld und Umgebung schienen früher ein perfektes Pflaster für die Rekrutierung junger Nationalisten“, erzählt er beim Kaffee. Als langhaariger 16-Jähriger fühlte er sich damals durch die „Attacken von Rechts“ und deren Beschimpfungen nicht gerade dazu aufgefordert, zum Friseur zu gehen und andere Musik zu hören. Er suchte für den Protest gegen diese Rechten Gleichgesinnte. „Die fanden sich, und wir haben ‚Gegenpotenzial‘ entwickelt“, schmunzelt er. „Wir haben das erste Haus in Saalfeld besetzt. Die Stadt hat uns später sogar eines zu einem Symbolpreis verkauft.“

→



Keine Berührungsgängste: Jugendrichter Andreas Spahn (r.) trifft Thomas Erhardt. Der berichtet über Aktivitäten der rechten Szene und geplante Protestaktionen von links.

Dieses Haus steht in der Nähe des Saalfelder Festplatzes. Nicht nur einmal marschierten hier Trupps von Neonazis gegen die Linken aus diesem Haus auf – und nicht nur einmal wehrten diese die Angriffe mit ebenso gewalttätigen Maßnahmen ab. Als die Stadt Saalfeld das erste Mal erwog, ein Volksfest aus Angst um ihre Bürger und vor diesen Kämpfen zu kippen, lenkten die Linken ein.

„Wir hatten alle genug Tage in Verwahrung verbracht und uns war klar, dass wir bei weiteren Maßnahmen mit unserer eigenen Zukunft nicht mehr zu rechnen brauchten. So entschieden wir, mit den inzwischen aktiven Jugendamtsleuten, der Polizei und dem Jugendgericht zu kooperieren“, sagt Thomas Erhardt. „Die sind als Menschen sichtbar und konsequent respektvoll und offen.“ Mit den Menschen meint er Polizeichef Gunter Turtenwald, Jugendrichter Andreas Spahn und die Leiterin des Amtes für Jugend, Soziales und Sport, Hanka Giller.

Offene Kommunikation

Hanka Giller leistet seit 15 Jahren Aufbauarbeit in Saalfeld. „Ohne diese Offenheit und Transparenz hätte niemand sein Kissen auf dem Fenstersims verlassen und sich aktiv beteiligt, auch nicht an den Aktionen gegen Rechts“, sagt sie. „Weil unser Bürgermeister persönlich und als Mensch seine Meinung offen zeigt, unser Jugendrichter den Saalfeldern glaubhaft deutlich macht, dass auch ein Richter ein normaler Mensch und Bürger ist, und der Polizei-

chef Gewaltfreiheit, Respekt und Transparenz als Werte lebt und zeigt, fühlen die Bürger sich sicherer.“

Dieser offenen Kommunikation mit den Jugendlichen selbst, mit den Punkern auf dem Marktplatz und denen in den Jugendgruppen, verdanken Saalfeld und Umgebung heute Jugendeinrichtungen, die politische Jugendarbeit und auch die Kooperation mit linken Jugendgruppen, die keine Gewalt mehr als Mittel gegen die rechten Aufmärsche einsetzen wollen.

Ein Mord, der rechten Szene zugeschrieben, brachte Saalfeld groß in die Presse und rief eine Menge Besserwisser auf den Plan, die den Zuständigen dort vorschreiben wollten, wie sie sich gegen rechtsnationale Jugendliche zu wehren hätten. Doch die Arbeit in Saalfeld hatte längst begonnen.

Pfingstmarkt statt nationaler Kundgebung

Ganz ungestraft positionierten sich die Verantwortlichen in Saalfeld auch nicht gegen Rechts. Es gab zerstoche Auto- und Fahrradreifen bei Mitarbeitern von Gericht, Verwaltung und Jugendarbeit. Aber es gab eben auch immer mehr Bürger, die sich an den Projekten und den Maßnahmen gegen Rechts beteiligten. Sie fühlten sich sicher und respektiert, an welcher Stelle in der Gesellschaft sie sich auch gerade befanden. Anders wäre es den Saalfeldern wohl auch nicht gelungen, 2004 eine Kundgebung der Jungen Nationalen, angemeldet für den Marktplatz, auf einen Nebenschau-

platz zu verdrängen. Sie stellten von heute auf morgen mit vereinten Kräften einen Pfingstmarkt auf die Beine.

Viele Bürger, junge wie alte, folgten dem Aufruf der jungen Gemeinde und bemalten am Abend vor der Kundgebung gemeinsam den gepflasterten Platz mit Parolen gegen Rechts und hissten das Banner zum Pfingstfest „Saalfeld – eine Stadt der Vielfalt“. Thomas Erhardt und die Jugendlichen aus dem Haus der Linken observierten, beteiligten sich an dem Protest, Polizeichef Gunter Turtenwald hieß es für gut und schützte, was es zu schützen gab. Die Punker auf dem Marktplatz boten auf dem Pfingstmarkt Frisurenstyling an, daneben postierte die Volkssolidarität, die Seniorenhilfe Saalfelds, den Kaffeeauschank und die Kuchenausgabe. Und als die Initiatoren der Kundgebung der Jungen Nationalen (JN) sich über den Zustand des Platzes beschwerten und an einem Feiertag die Reinigung wollten, reagierte der Chef des Bauhofes gelassen: „Ich habe keinen Auftrag. Alles bleibt, wie es ist.“

„Ich hatte schon Angst“, sagt Hanka Giller. „Das habe ich den Jugendlichen auch gesagt. Dadurch haben sie sich zwar nicht sicherer gefühlt, aber es hat sie dazu veranlasst, besser aufeinander achtzugeben, vor- und umsichtiger zu sein!“ Dass Jugendliche das können, ist den Saalfeldern schon lange klar.

Haltung und Meinung sichtbar vertreten

Als die Jugendarbeit in Saalfeld und Umgebung aufgebaut wurde, mussten erst Ansprechpartner gefunden und wenig Geld für viele Bedürfnisse sinnvoll eingesetzt werden. Das Reizvollste für Hanka Giller war 1992, dass es noch keine festgefahrenen Regeln gab, die niederzureißen sicherlich eine Menge Zeit und Kraft beansprucht hätte. Dann war die größte Hürde der folgenden Jahre, dass ständig umstrukturiert wurde, die Ansprechpartner wechselten, sich kaum einer zuständig fühlte. Und wie hält man dann all die Jahre durch und gibt nie auf? „Es sind die Menschen, die sich nicht hinter ihren Positionen verstecken, ihre Haltung und Meinung sichtbar vertreten, immer geradeaus sind, auch wenn sie unpopuläre Entscheidungen zu fällen haben. Und es sind die, die den Mut haben, Neues zu probieren, ohne die Garantie, dass es gelingt.“

So wie Polizeichef Gunter Turtenwald mit den Punkern auf dem Marktplatz sitzt und ihnen bei einem Kaltgetränk erklärt, was er plant und was er tun wird, wenn er beispielsweise die Menschen und deren Hab und Gut noch einmal so gefährdet sieht, wie in der Silvesternacht 2006/2007. Da schlugen die Jugendlichen nach Abzug der Polizei- und Schutzkräfte innerhalb einer halben Stunde alle Schaufenster in der Innenstadt ein, „entglasten die Innenstadt“, wie Andreas Spahn es nennt.

„Und es sind die“, sagt Jugendamtsleiterin Hanka Giller, „die den Mut haben, in den Spiegel zu schauen und zu reflektieren, ob das, was sie gerade tun, den gewünschten Effekt hat.“

Nichts unversucht lassen

Besonders profitiert Saalfeld nach Aussage von Hanka Giller von der Teilnahme am Modellprojekt „mitWirkung!“ der Bertelsmann Stiftung. „Durch die organisierte Reflexion unserer Arbeit konnten die Schwerpunkte neu definiert und aus Reaktion Aktion werden.“ Darin sind sich die Verantwortlichen einig.

Auch die aus allen Schultypen beteiligten Lehrer haben erkannt und erlebt: Jugendliche an Entscheidungen und der Gestaltung dessen, was sie betrifft, maßgeblich zu beteiligen, wirkt präventiv, verhindert z. B. Ignoranz, Gewalt und Angst. Allerdings stellten sie fest: Die Arbeit mit Jugendlichen gleicht vielfach schon einer Reparatur. Denn sie wissen, dass sich die Haltung gegenüber anderen Menschen in den ersten Lebensjahren entwickelt. Als neue Partner gewinnt Saalfeld deshalb jetzt die Mitarbeiter aus dem Bereich der frühkindlichen Bildung. „Wir beteiligen uns nun am ‚Thüringer Bildungsmodell – Neue Lernkultur in Kommunen‘“, kündigt Hanka Giller an. Und warum Modellprojekte in dieser Region genau der richtige Weg sind, um neue Handlungsansätze wirklich zu verankern, weiß auch Andreas Spahn: „Hier sind die Menschen, die Schnittmengen finden, Brücken bauen und nichts unversucht lassen.“ ■

mitWirkung!

Was hindert junge Menschen daran, politisch aktiv zu sein? Wie kann die ausgeprägte Bereitschaft Jugendlicher, sich ehrenamtlich zu engagieren, mobilisiert werden? Was würden Jungen und Mädchen in ihren Gemeinden verändern? Welche gesellschaftspolitischen Forderungen stellen sie? Mit diesen und vielen anderen Fragen beschäftigt sich das Projekt „mitWirkung!“ der Bertelsmann Stiftung.



Kontakt:

Sigrid Meinhold-Henschel
+49 5241 81-81252
sigrid.meinhold-henschel@bertelsmann.de



Stephan Schack
+49 5241 81-81379
stephan.schack@bertelsmann.de